

# „Romane schreiben ist wie ein Menue zusammenstellen“

In seinem dritten Bodensee-Krimi fährt Erich Schütz schwere Geschütze auf: Romanheld Leon Dold legt sich mit Geheimdiensten und Waffenschiebern an. Der packende Agententhriller „Bombenbrut“ lässt den Bodensee in einem neuen, weniger malerischen Bild erscheinen: als Waffensee. Wir haben uns mit dem Autor aus Überlingen unterhalten.

*Herr Schütz, ihr neuer Krimi „Bombenbrut“ handelt von Waffenproduzenten und internationalen Geheimdiensten in der Region. Das passt so gar nicht zum schönen Ferienparadies Bodensee.*

**Erich Schütz:** Grad! Schippern Sie mal mit dem Boot am Nordufer entlang, Rüstungsbetrieb nach Rüstungsbetrieb. Wo Licht ist, ist meist auch Schatten. Man muss nur hinschauen wollen. Ein paar Denkanstöße können nie schaden.

*Wie haben Sie für Bombenbrut recherchiert?*

Erstens hatte ich einen wahren Fall vorliegen, mit echten Geheimdienstagenten und allem Drum-und-Dran. Im Visier der Spione war eine sogenannte „Dual-use“-Erfindung, ein Teleskop, mit dem man zivil nach Sternen sehen, aber das man auch als militärische Laserkanone umfunktionieren konnte. Dazu hat mich interessiert, wie konnte diese Industrie hier am See Fuß fassen? Da muss man in die Archive steigen und mit der Motivation des seligen Graf Zeppelins beginnen, über Dornier bis eben heute zu dem modernen Unternehmen EADS.

*Welche Rolle spielt die Rüstungsindustrie am Bodensee?*

Die Rüstungsbetriebe sorgen für den vermeintlichen Wohlstand, Arbeitsplätze und Steuereinnahmen. „Die Zeit“ schrieb mal: „Sie sorgen für den sozialen Kit“. Deshalb hört man auch wenig Kritik von der SPD, den Grünen oder den Gewerkschaften.

Nur wenn man abends in der Kneipe mit den Menschen redet, dann staunt man doch, was die tagsüber so treiben. Plötzlich steht man neben echten Waffenschiebern, wie dem jungen,



*Keine Angst vor scharfen Geschützen: Krimi-Autor Erich Schütz schreibt in „Bombenbrut“ über die Rüstungsindustrie am Bodensee.* Bild: ka

alerten Vertriebler in Konstanz, der nebenbei erzählt, er sei gerade für den Rüstungshersteller ATM in den arabischen Ländern unterwegs. Militär-Computer bräuchten schließlich auch die Panzer der Saudis. Zunächst klingt es, als würde er den Arabern nur ein Pfund Schnitzel andrehen wollen.

*Gibt es ein Vorbild für die Romanfigur Herbert Stengele, Erfinder eines Superteleskops, hinter dem die Geheimdienste her sind?*

Ich habe den Roman Hermann Hügelnell gewidmet. Der Mann stand vor vielen Jahren mit seiner abenteuerlichen Geschichte im Sender des SWR in Stuttgart vor mir. Niemand wollte ihm seine Agenten-Story glauben. Ich habe sie dann recherchiert, bin mit ihm nach Hawaii geflogen wo auf dem Mauna Kea sein Teleskop von den USA nachgebaut werden sollte. Es war wirklich abenteuerlich. Ich habe die Doku für die ARD abgedreht, wusste aber schon damals, alles, wirklich alles, kann man nur als Thriller erzählen.

*Eine zwielichte Figur ist auch der ehemalige Stasi-Agent Björn Otto, der in Vietnam mit sensiblen Daten handelt.*

Auch diese Figur habe ich nach meiner Fernsehdokumentation „Wo sind meine Daten?“ frei erfunden. Vorsicht! Der Mann ist Fiktion, wie alle Figuren in diesem Roman. Doch was die Datensammler heute alles treiben, dazu reicht selbst mir die Fantasie nicht aus. Fakt ist: Ich habe in Vietnam – trotz allen gegenteiligen Behauptungen – meine Daten gefunden.

*Ihr erster Bodenseekrimi „Die Doktormafia“ von 2007 handelt von gekauften und falschen Dokortiteln. Inzwischen hatten wir die Affäre Gutenberg. Haben Sie dem ehemaligen Minister schon ein Exemplar zukommen lassen?*

Geld, Ehre und Machtmissbrauch sind in meinen Krimis die Grundlagen der Verbrechen. Wollte ich allen Betroffenen die Krimis zusenden, würde dies sicherlich meine Auflage verdoppeln,

aber wer bezahlt ...?

*Ihr Romanheld Leon Dold ist wie Sie freier TV-Journalist. Kommissar Sibold sagt im Roman zu Dold: „Journalisten können überall ein bisschen mitreden, müssen aber von nichts richtig Ahnung haben.“ Das kann ich als Journalist natürlich so nicht stehen lassen...*

Auf jeden Fall haben Sie den Krimi gelesen. Das beweist, dass richtig Ahnung nicht schadet. Auf der anderen Seite, Hand aufs Herz: Wer dürfte denn, wenn es nach echtem Durchblick ginge, zurzeit noch das Wirtschaftsgeschehen kommentieren?

*In ihren Roman kommt die regionale Küche nie zu kurz. Neu war für mich das Rezept für einen ungewöhnlichen Kopfsalat.*

Romane schreiben ist wie ein Menü zusammenstellen. Da sollte es immer ein leckeres Hauptgericht geben, aber drumherum viel Überraschendes, mit exotischen Gewürzen und unbekanntenen Kräutern. Der Clou an Grulers Kopfsalat in der Seehalde in Maurach ist, dass es wirklich ein Kopfsalat ist, doch wer denkt dabei schon an Ochsenmaul und Hahenkämme?

*Was ist wichtiger: Gut essen oder gut recherchieren?*

Bei der Recherche kommt es vor allem auf die gesprochenen, bzw. nicht gesprochenen Zwischenzeilen an. Da muss man genau hinhören. Das klappt nicht, wenn der Magen ständig knurrt.

Die Fragen stellte Ralf Baumann

## Verlosung

„Bombenbrut“ von Erich Schütz ist im Gmeiner-Verlag erschienen. Wir verlosen drei Exemplare.

Schreiben Sie einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Bombenbrut“ an [win-ka@anzeiger-suedwest.de](mailto:win-ka@anzeiger-suedwest.de)

[www.gmeiner-verlag.de](http://www.gmeiner-verlag.de)

